

BEGRÜSSUNG BEI DER ORTHODOXEN EUCHARISTIEFEIER AM  
15. NOVEMBER 1987 IN DER STADTPFARRKIRCHE ZUM HL. BLUT IN GRAZ

von Michael Staikos

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus.

Tief bewegt und von christlicher Freude erfüllt, möchte ich Sie alle hier herzlich begrüßen: Die Gemeinde dieser Kirche und alle diejenigen, die heute zu dieser ehrwürdigen Stadtpfarrkirche gekommen sind, um mit den orthodoxen Christen unserer hiesigen Gemeinde in der Eucharistiefeier mitzubeten. Es ist wirklich ein erfreuliches und ökumenisch hoffnungserweckendes Ereignis. Sie wissen, diese Eucharistiefeier feiern wir im Rahmen der 5. Ökumenischen Akademie, die anlässlich des 1200jährigen Jubiläums des 7., des letzten gemeinsamen ökumenischen Konzils des Ostens und des Westens in Nizäa, in Kleinasien, stattfindet.

Mein Gruß und Dank, der Gruß und der Dank der Griechisch-orientalischen Metropolis von Austria und ihres Oberhirten, des Hochwürdigsten Herrn Metropoliten von Austria, Erzbischof Dr. Chrysostomos Tsiter, gelten vor allem dem Diözesanbischof von Graz-Seckau, dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Johann Weber für die Einladung, gestern abend in seiner Bischofskirche im Grazer Dom bei der Ökumenischen Vesper zu predigen und für die Möglichkeit, heute in dieser Stadtpfarrkirche die hl. Eucharistie feiern zu dürfen. Ich weiß es zu schätzen als einen Ausdruck seiner ökumenischen Gesinnung. An dieser Stelle möchte ich auch meinen besonderen Dank dem "Hausherrn" dieser Kirche zum Ausdruck bringen, dem Hochwürdigsten Herrn Prälaten Propst Karl Hofer, für seine ökumenische Bereitschaft, die heutige Eucharistiefeier hier zu ermöglichen.

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich dankbar, daß wir Orthodoxen in Graz es der ökumenischen Gesinnung Ihres Bischofs verdanken, daß wir unsere regelmäßigen Gottesdienste in einer katholischen Kirche, in der Antoniuskirche in der Paulustorgasse, seit sehr vielen Jahren feiern dürfen. Mit dieser ökumenischen Gesinnung ist auch das ökumenische Klima in der Steiermark gewachsen, dessen jüngste Frucht die Errichtung der Pro Oriente-Sektion in Graz ist.

Dieses bekannte und sehr geschätzte ökumenische Klima in der Steiermark

wird aber auch genauso von den anderen Kirchen in der Steiermark intensiv gefördert und mitgetragen. Somit gilt auch mein Dank allen ökumenisch gesinnten Vertretern aller christlichen Kirchen des Landes: Der Alt-katholischen Kirchengemeinde Graz, der Evangelischen Superintendentur Steiermark, der Evangelisch-methodistischen Kirchengemeinde Graz, der Griechisch-orientalischen Metropolis, der Koptisch-orthodoxen Gemeinde und der Römisch-katholischen Diözese Graz-Seckau.

Mit ihrer intensiven ökumenischen Tätigkeit dürfen Sie auf eine 20jährige erfolgreiche Vergangenheit stolz sein, die auch auf eine positive Zukunft hoffen läßt. Ich meine die Tätigkeit des "Interkonfessionellen Arbeitskreises Ökumene in der Steiermark", die über die Grenzen dieses Landes bekannt ist und geschätzt wird. Lassen Sie sich durch kein Ereignis entmutigen und arbeiten sie weiter. Gott steht Ihnen bei.

Mit brüderlicher Liebe begrüße ich in unserer Mitte den Hochwürdigsten Herrn Metropoliten von Zagreb Johannes, aus der Serbisch-orthodoxen Kirche, dessen Anwesenheit uns mit großer Freude erfüllt.

Herzlich begrüße ich auch die Verantwortlichen des Stiftungsfonds Pro Oriente und der Ökumenischen Kommission der Erzdiözese Wien. Mein väterlicher Gruß gilt auch der hiesigen Griechisch-orthodoxen Gemeinde. Der Treue zu Ihrem Glauben und Ihrem Einsatz verdanken wir die Existenz einer lebendigen Gemeinde hier, deshalb freue ich mich, heute wieder bei Ihnen zu sein, noch dazu in einem solchen feierlichen Rahmen, den wir der Römisch-katholischen Schwester-Kirche verdanken.

Graz ist mit dem heutigen Griechentum besonders verbunden, denn diese Stadt ist in den Jahren nach dem II. Weltkrieg für Tausende von griechischen Studenten und Akademikern zur geistigen Heimat oder zur zweiten Heimat geworden. Viele von ihnen haben hier ihre Existenz und ihre Familie gegründet und aufgebaut.

Aber auch direkter mit der Orthodoxen Kirche ist diese Stadt verbunden. Nicht nur, weil viele ökumenische Reisen von hier aus in orthodoxe Länder durchgeführt wurden, sondern weil auch die orthodoxe Kirche im Rahmen der Grazer Ökumene mitwirkend und mitgestaltend ist. Auch die Grazer Katholisch-Theologische Fakultät leistete Pionierarbeit, als sie bereits in den 60er Jahren einen orthodoxen Gastprofessor für ein Seminar eingeladen hat. Die in Österreich einmalige Tatsache, daß ein orthodoxer Theologe als Professor und langjähriges Mitglied des Lehrkörpers dieser Katholisch-Theologischen Fakultät wissenschaftlich arbeiten und orthodoxe Theologie authentisch lehren darf, schätzen wir besonders als einen sicht-

baren Beweis des ökumenischen Klimas dieser Fakultät und dieses Landes und als einen konkreten Schritt zum Ziel unserer ökumenischen Bemühungen. Dafür ist meine Kirche der hiesigen Fakultät besonders dankbar und verbunden, denn bis zum ersehnten Ziel benötigen wir noch viel Mühe, Gebet und intensive theologische Arbeit.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Tatsache, daß wir das ersehnte Ziel der vollen Kirchengemeinschaft noch nicht erreicht haben, ist besonders schmerzlich. Meine Freude und die der orthodoxen Gläubigen wird erheblich vermindert, weil wir heute die volle Eucharistiegemeinschaft, die Interkommunion, noch nicht realisieren dürfen.

Die Kommuniondisziplin und Kommunionpraxis ist bei den Orthodoxen auch ein wenig anders, wie auch die Kommunionvorbereitung durch strenges Fasten. Die orthodoxen Gläubigen gehen in der Regel nicht jeden Sonntag zur hl. Kommunion, obwohl natürlich die Möglichkeit gegeben ist, so oft sie wollen zur hl. Kommunion zu kommen. Sie handeln diesbezüglich frei, in Einhaltung jedoch der kirchlichen Tradition.

Am Ende jeder hl. Eucharistiefeyer bekommen die orthodoxen Gläubigen das Antidoron. Ein Stück gesegnetes Brot, das nicht mit der hl. Kommunion identisch ist. Es heißt Anti-doron, das bedeutet statt - Geschenk, d.h. gesegnetes Brot statt der Gaben der hl. Kommunion. Heute lade ich Sie alle ein am Ende der hl. Eucharistie, von mir das gesegnete Brot zu empfangen, als sichtbares Zeichen unserer Verbundenheit.

Daß wir heute in dieser Kirche die hl. Eucharistie feiern können, - der Hochwürdigste Herr Univ.Prof. Dr. Philipp Harnoncourt von der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz wird predigen, wofür ich ihm sehr dankbar bin - daß wir alle gemeinsam beten können, möge für uns Anlaß für Reue und Buße sein, zugleich aber auch Ansporn, Ermunterung und Aufruf für eine Intensivierung und verantwortliche Beschleunigung des Weges, der zur vollen kirchlichen Gemeinschaft führt, zum Wohle der gesamten Kirche Christi und zur Ehre Gottes. Amen.